



Pressekonferenz
Montag, 27. Mai 2024

Landesrätin Martina Rüscher (Sportreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Günter Rauchegger (eHealth-Berater des Landes Vorarlberg)

Christoph Jenny (Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Vorarlberg)

Burkhard Walla (Präsident der Vorarlberger Ärztekammer)

Titelbild: ©iconimage - stock.adobe.com

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Präsentation der eHealth-Strategie Vorarlberg 2024-2028

Vorarlberg setzt im Gesundheitswesen auf Digitalisierung

Präsentation der eHealth-Strategie Vorarlberg 2024-2028

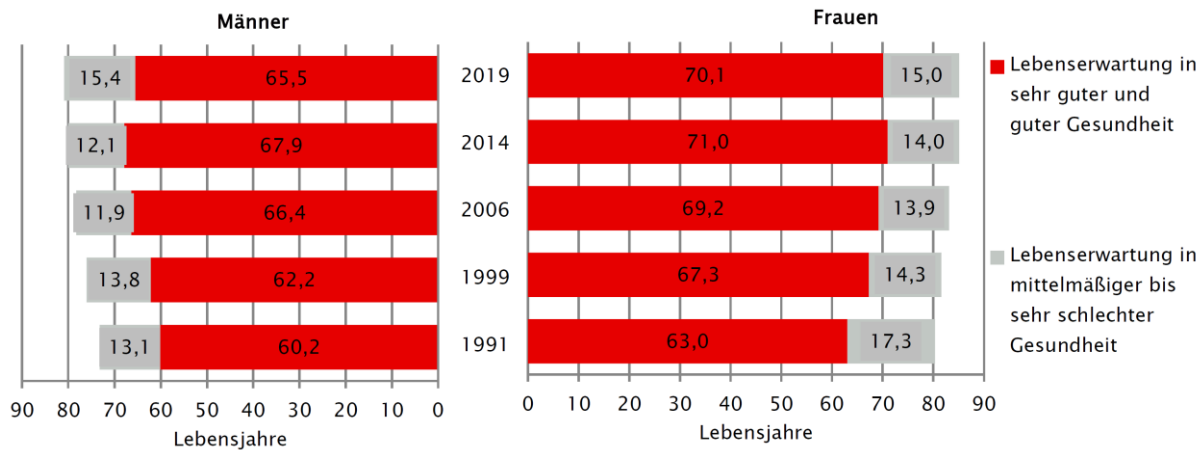
Wie in allen Lebensbereichen bietet die Digitalisierung auch im Gesundheitswesen eine Vielfalt neuer Möglichkeiten und Entwicklungschancen – von elektronischen Patientenakten über Telemedizin bis zu Gesundheits-Apps. Mit der eHealth-Strategie Vorarlberg 2024-2028 steckt die Landesregierung den geplanten weiteren Weg ab, um mittels digitaler Lösungen die Gesundheitsversorgung zu verbessern und den Zugang zu medizinischen Leistungen zu erleichtern. „Wir setzen konsequent auf die Einführung und Weiterentwicklung von eHealth-Anwendungen – zum Wohle der Patientinnen und Patienten ebenso wie zum Nutzen des medizinischen Fachpersonals. Dabei ist es uns wichtig, die Potenziale der Digitalisierung zu nutzen, ohne die Belange des Datenschutzes und die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger aus den Augen zu verlieren“, sagt Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher bei der Vorstellung der Strategie. Mit der Umsetzung wolle und werde das Land Vorarlberg eine bundesweite Vorreiterrolle in der Digitalisierung des Gesundheitswesens einnehmen.

Die Vorarlberger eHealth-Strategie wurde im Einklang mit den europäischen Prioritäten zur Digitalisierung des Gesundheitswesens – sicherer Datenzugang, Austausch von Daten im Dienste von Forschung und schnellerer Diagnose, aufgeklärte Mitwirkung der BürgerInnen – sowie auf Basis der in der Finalisierung befindlichen eHealth-Strategie des Bundes erarbeitet. Im Fokus stehen dabei fünf klar formulierte Ziele:

- Gezielte Gesundheitsförderung und -vorsorge als „Navigator für unsere Gesundheit“
- Bessere Versorgung von chronisch Kranken
- Einfache Zugänge zu Gesundheitsförderung, Vorsorge und Versorgung
- Erleichterter Datenaustausch zwischen Gesundheitsdiensten
- Erleichterter Zugang zu anonymisierten Daten für Evaluierung und Forschung

Mehr Lebensjahre in guter Gesundheit

Landesrätin Rüscher verweist dabei auf die demografische Entwicklung. So hat die Lebenserwartung der Menschen in Österreich zwar kontinuierlich zugenommen, nicht aber die Gesundheit im Alter. Das gilt auch für Vorarlberg: Zwar liegt hier die Lebenserwartung in guter Gesundheit über dem österreichischen Durchschnitt, vor allem bei den Frauen – 70,1 Jahre gegenüber 64,7 Jahre – wie auch bei Männern, wenn auch mit 65,5 Jahren versus 63,2 Jahre etwas weniger deutlich. Jedoch hat die Lebenserwartung in guter Gesundheit 2019 im Vergleich zu 2014 wieder leicht abgenommen.



„Oberstes gesundheitspolitisches Ziel ist es daher, die Zahl der gesunden Jahre zu steigern“, betont Landesrätin Rüscher. In der Vorarlberger eHealth-Strategie werden auf Basis der dringlichsten Herausforderungen und fachlichen Schwerpunkte – das sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen, onkologische Erkrankungen, Diabetes und Niereninsuffizienz sowie die Unterstützung von Prozessabläufen – konkrete operative Handlungsfelder abgeleitet. Der Katalog konkreter Maßnahmen umfasst den Aufbau der organisatorischen Strukturen und technischen Komponenten, die für die Umsetzung notwendig sind. Dazu gehören in erster Linie der eHealth-Bereich Vorarlberg als Erweiterung des bestehenden ELGA-Bereichs, die Umsetzung des Gesundheitsportals Vorarlberg in Verbindung mit den bestehenden Programmen „Vbewegt“ und „Xsund“ und einer für das Gesundheitswesen geeigneten universellen Kommunikationsplattform.

- Für die sichere Arzt-Patient:innen-Kommunikation soll für alle Settings ein digitales Angebot entwickelt werden, das idealerweise Anwendungs-übergreifend in ganz Vorarlberg eingesetzt wird.
- Für den Bereich der Herzinsuffizienz soll ein erweitertes Konzept von „HerzMobil“ realisiert werden.
- Krebserkrankte sollen durch ein spezialisiertes Onkologie-Netzwerk „OnkoMobil“, das eine telemedizinische Komponente und die Unterstützung von Therapie und Nachsorge im niedergelassenen Bereich umfasst, optimal betreut werden.
- Die Möglichkeiten der unmittelbaren Verschränkung von vorliegenden Daten sollen im Rahmen eines Screening-Programmes zur Früherkennung von Nierenerkrankungen genutzt werden.
- Die Prozessunterstützung fokussiert sich in einem ersten Anwendungsfall auf den organisationübergreifenden Medikationsprozess in Pflegeeinrichtungen.

Ein wesentlicher Fokus liegt auf der klaren Patientenlenkung. „Mit digitalen Möglichkeiten können wir Patientinnen und Patienten rascher zum Best-point-of-Service lenken – das bedeutet sowohl weniger Wartezeit und eine raschere und zielgerichtete Hilfestellung für die Patientinnen und Patienten als auch eine Entlastung für die unterschiedlichen Gesundheitsdienstleister“, so Landesrätin Rüscher.

Geplante Projekte sind u.a.

- Einführung einer QR-Code-Übermittlung für Anrufende der 1450, wenn sie zu einer niedergelassenen Ordination oder zu einem Krankenhaus weitervermittelt werden.
- Einführung eines telemedizinischen Angebots für Notärztinnen und Notärzte, so dass Nachalarmierungen durch den Rettungsdienst reduziert werden können.
- Einführung von telemedizinischen Angeboten für konkrete Anwendungsbereiche, wie für den kurativen Bereitschaftsdienst in der Nacht oder die Diabetesstützpunkte.

Auf Basis der Kombination der neuen digitalen Möglichkeiten können schlussendlich auch neue digitale Versorgungsformen etabliert und das Land Vorarlberg als Innovationsführer im Bereich eHealth positioniert werden.

Die Kosten für die Umsetzung erster Projekte der eHealth-Strategie in den Jahren 2024 und 2025 werden voraussichtlich etwa 4,5 Millionen Euro betragen. Finanziert werden sollen die Projekte insbesondere aus Mitteln der neuen 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die Organisation und Finanzierung des Gesundheitswesens.

Verbessertes Beratungs- und Leistungsangebot

Der eHealth-Berater des Landes Vorarlberg, Günter Rauchegger, sagt: „Mit der eHealth-Strategie Vorarlberg wird ein konkreter Fahrplan zur umfassenden Digitalisierung des Gesundheitswesens vorgelegt, der auf den bundesweiten Aktivitäten in diesem Bereich aufsetzt und allen Vorarlberger Patientinnen und Patienten durch ein verbessertes Informations- und Leistungsangebot zugutekommt.“ Ziel sei es, ein digitales Ökosystem zu schaffen, das eine unmittelbare Unterstützung der Behandlung und Betreuung durch eine verbesserte Verschränkung von Erkrankten und Fachkräften bietet und zugleich die hohen Erwartungshaltungen in Hinblick auf Sicherheit, Transparenz und Usability erfüllt. Die eHealth-Strategie Vorarlberg basiere auf modernsten technologischen Ansätzen und erlaube unter Beachtung der geforderten Interoperabilität eine interdisziplinäre und damit übergreifende Behandlung und Betreuung.

Christoph Jenny, Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Vorarlberg hält fest: „Die Digitalisierung stellt auch einen Kernpunkt in der Strategie der ÖGK dar und eHealth nimmt eine zunehmende Rolle im Rahmen der Versorgung der Zukunft ein. Um auf diese Entwicklungen vorbereitet zu sein freut es uns umso mehr, dass wir einen Beitrag zur eHealth-Strategie des Landes Vorarlberg leisten durften.“

Vorarlberg als Vorreiter in Österreich

Die Ärztekammer für Vorarlberg unterstützt die gemeinsam erfolgte Erarbeitung der eHealth-Strategie. Ärztekammerpräsident Burkhard Walla unterstreicht die Vorreiterrolle in ganz Österreich, was sichere und digitale Kommunikation unter den ÄrztInnen und den

Krankenhäusern betrifft, aber auch was Kommunikation mit anderen Gesundheitsberufen angeht. „Sowohl die Kommunikation als auch die Dokumentation und zunehmend auch die Digitalisierung von Behandlungsprozessen nehmen in der Medizin einen immer größeren Stellenwert ein und schaffen neue Möglichkeiten, die unseren Alltag entlasten und letztendlich dem Vorteil für die Patientinnen und Patienten dienen“, bestätigt Walla. Bei der ständig wachsenden Zahl an digitalen Möglichkeiten, die sich rasant weiterentwickeln, sei eine einheitliche und gut aufeinander abgestimmte Vorgehensweise umso wichtiger. Eine kluge Vernetzung der Gesundheits-Dienstleistungen mittels Informations- und Kommunikationstechnologien und eine gut abgestimmte Priorisierung der Projekte könne sowohl für PatientInnen und ÄrztInnen als auch für andere in die Versorgung eingebundene Berufe große Vorteile und damit eine generelle Verbesserung des Gesundheitssystems bringen.

Neben der Weiterentwicklung von zuverlässigen und miteinander kompatiblen Applikationen, die für alle Beteiligten und Betroffenen natürlich frei zugänglich sein müssen, verweist Kammerpräsident Walla auch auf ethische und rechtliche Herausforderungen bei der Umsetzung der eHealth-Strategie: „Persönliche Daten müssen vor Missbrauch geschützt bleiben und digitale Informationen dürfen den Arzt-Patienten-Kontakt nur ergänzen, nicht aber ersetzen.“ Das erfordere auch eine hohe digitale Gesundheitskompetenz der Bevölkerung, die gemeinsam mit den technischen Möglichkeiten verbessert und ausgebaut werden müsse.

Die digitale Gesundheitsakte ELGA als Drehscheibe und die Sicherheitsstruktur, die damit geschaffen wurde, sind die Basis für den Ausbau und die Einbindung von weiteren digitalen Gesundheitsanwendungen. Telemedizin und vor allem die Kommunikation zwischen ÄrztInnen und Pflegeeinrichtungen sind laut Walla besonders dringlich und sollten rasch weiterentwickelt werden. Auch die Gesundheitshotline 1450 sollte rasch als effiziente Möglichkeit der Patientenlenkung ausgebaut und intelligent genutzt werden. Dieses Lenkungsinstrument sollte verbindlich über digitale Möglichkeiten dazu helfen, die PatientInnen zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Ort im Gesundheitssystem zu vermitteln.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar